

Convention Prog-résiste, 25.-26.04., Soignies (B), Centre culturel

An den zwei Festivaltagen traten insgesamt zehn Bands in Erscheinung, unterschiedlicher Herkunft und Stilrichtungen. Naturgemäß stark repräsentiert – auf Künstlerseite wie bei Zuhörern – das Gebiet BENELUX plus Frankreich, aus dem allein 70 Prozent der Bands und sicher über 90 Prozent des Publikums stammten. Ob sich die Idee der Veranstalter, jedem Tag ein kostenloses „Open Space“-Konzert voran zu stellen, nachhaltig lohnt, mag zu bezweifeln sein, zumal der Wettergott diesmal nicht mitspielte und überdies nur eine geringe Zahl an Gästen bereits am ersten Tag vor Ort war.



Die Lokalmatadore AmAndA sorgten für eine schwungvolle Eröffnung des eigentlichen Festivals. Obwohl als Band nur semi-professionell tätig (was unter anderem die verzögerte Veröffentlichung ihres vierten Albums „Tuxedo“ erklärt), überzeugte die Truppe um Keyboarder Mikael Cauchies und Sänger Thibaut de Halleux mit

einem gekonnt vorgetragenen Mix aus Stücken des neuen Albums und älteren Klassikern. Die Bandbreite der in Kostümen und mit der üblichen Theatralik präsentierten Werke ging dabei von verspielt bis sympho-progrockig, wobei sich Drummer *Greg Depret* angenehm aktiv hervortat, der neue Gitarrist hingegen sehr unauffällig blieb. Überraschend wurde mit Trompeter *Guy Hennaut* eine enorme Bereicherung für den Sound der Band eingebunden, die man sich auch für die Zukunft wünschen würde (Update: er ist tatsächlich inzwischen als festes Mitglied eingebunden).

Der Spaßfaktor beim Vortrag von AmAndA war beträchtlich, der Funke sprang auf die Zuhörer über, ein gelungener Beginn, verbunden mit positiver Eigenwerbung für das nun endgültig für September avisierte neue Album. Am zweiten Tag in Soignies präsentierte die Band dann obendrein im Foyer noch ihren auf YouTube zu besichtigenden lustigen Clip von ‚Die Glocke‘, einem der neu eingespielten Songs.

Danach war es Zeit für die mit Spannung erwarteten **Sinkadus**. Ganze 15 Jahre waren sie in der Versenkung verschwunden, bevor sie sich im Sommer 2014 zu einem Auftritt in ihrer Heimatstadt Göteborg hatten hinreißen lassen. Dieser Gig hatte Signalwirkung für die Schweden, die aufgrund persönlicher Beziehungen zum Festival eingeladen wurden und die in Anbetracht der ihnen zu Teil werdenden Standing Ovations regelrecht überwältigt schienen. Sehr gelungen das Zusammenspiel zwischen allen Bandmitgliedern. Sanfte Keyboardflächen gaben Flötistin und Sängerin *Linda Agren* und ihren Mitstreitern reichlich Gelegenheit, mit melodiös melancholischer Grundausrichtung, aber auch mit gelegentlich an Änglagard (in vereinzelten Passagen auch an Van der Graaf) erinnernder Komplexität und epischen Songs das Publikum zu verzaubern. Zum reichen musikalischen Farbenspiel wurden weitere „Tupfer“ durch den Gesang in schwedischer Sprache gesetzt, mal von *Agren*, mal von Bassist *Rickard Biström* – im Wechselspiel oder auch im Duett. Ein insgesamt großartiges Comeback!

Der Auftritt in Belgien scheint neue Kräfte bei Sinkadus frei zu setzen, denn nicht zuletzt dank des hinzu gewonnenen Selbstvertrauens nach der positiven Publikumsreaktion wird von einem möglichen neuen Album auf Konzeptbasis gesprochen. Könnte interessant werden...

Interessant auch der Auftritt der halb italienischen, halb englischen **Alex Carpani Band**. „Halb“ englisch, weil – obwohl rein zahlenmäßig betrachtet die Italiener ein eindeutiges Übergewicht hatten – mit *David Jackson* ein nicht nur prominenter (Ex-Van der Graaf Generator) sondern auch musikalisch essenzieller Guest auf der Bühne stand. Jackson (68) übernahm früh den Taktstock und glänzte überdies mit launigem Entertainment zwischen den Stücken. Gespielt wurden einige Van der Graaf-Klassiker, beispielsweise zu Beginn ‚Darkness‘, in der Mitte ‚Killer‘ und am Ende ‚Man Erg‘, sowie eine Reihe von *Carpani*-Kompositionen. Hierbei wurde ein massiver Unterschied deutlich zwischen dem „traditionellen Prog-Songwriting“ eines *Peter Hammill* und Band vor mehr als 40 Jahren und modernen Kompositionen, die zwangsläufig auch den technischen Fortschritt der Instrumente umsetzen. Nicht wenigen der Anwesenden werden die alten Kompositionen dabei besser gefallen haben.

Gesungen wurde teils in englischer, teils in italienischer Sprache, wobei die Solo-Gesangsparts besser gelangen als so mancher mehrstimmige Versuch, gerade auch bei den Van der Graaf-Stücken. *Jackson* brillierte natürlich an Saxophonen und Flöte und hatte dann diebische Freude daran, eine Eigenkomposition aus 2004 anzukündigen, die seinerzeit von den anderen Bandmitgliedern bei VdGG für OK befunden, jedoch nie gespielt worden war. Diese sehr stimmige und atmosphärisch dichte, ‚Bola‘ genannte und auf einem sanften Bolero-Rhythmus fußende Nummer war dann sogar das musikalische Highlight des gesamten Auftritts – auch wenn andere Stücke frenetischer abgefeiert wurden.

Die auf Seite des Veranstalters angedachte Dramaturgie sah

vor, dass mit den Kult-Franzosen **Ange** der absolute Höhepunkt des ersten Festivaltages ablaufen sollte. Zunächst wurde die Geduld des Publikums auf eine harte Probe gestellt, kam es doch zu einer unverständlichen Verzögerung von etwa 45 Minuten, bevor der prall gefüllte Saal die Band endlich zu Gesicht bekam. Wie zuvor angekündigt, spielten *Christian und Tristan Déscamps* mit ihrer Truppe das kürzlich erschienene Konzeptalbum um „Emile Jacotey“ in „runderneuerter Form“ komplett.

Die Erwartungen des Berichterstatters, der *Ange* mehrmals zuvor stets mit Begeisterung live erlebt hat, wurden diesmal leider etwas enttäuscht. Im Vergleich zu dem thematisch durchaus ähnlich gelagerten Werk „Epitaph“, von Gens de la Lune bzw. deren Chef, *Descamps*-Bruder Francis, geschaffen, erscheint der musikalische Zugang zum – sicher gleichermaßen anspruchsvollen „Jacotey“-Album deutlich schwieriger. Da den ausländischen Besuchern der textliche Zugang zur Story durch verständliche Schwierigkeiten im Umgang mit der Fremdsprache verwehrt blieb, hatten allein die französischen Zuhörer sichtbar ungeteilte Freude am Gesangsvortrag des bisweilen recht rau und bärbeißig daher kommenden *Christian Décamps*. Die Musiker der Band spielten – wie stets – herausragend, aber die Truppe schaffte es diesmal nicht, den erhofften Glanzpunkt zu setzen. Trotz einer durchaus mitreißenden Zugabe um Mitternacht.

Der **zweite Festivaltag** begann, wie der erste geendet hatte: verregnet. Und die ersten Bands konnten mit ihren Auftritten keine Akzente setzen, auch nicht **Sky Architect**, denen zwar das Können an ihren Instrumenten nicht abzusprechen ist, die aber keinerlei nachhaltige Wirkung beim Zuhörer erwirkten und überdies deutlich zu laut und knüppelhart an die Ohren drangen.

Nun, mit *Anneke van Giersbergen*, deren Vorstellung ihrer Kooperation mit Arjen A. Lucassen als **The Gentle Storm**, „The Diary“, noch ein kurzer Gig von **Stream of Passion** (immerhin

mit Geigeneinsatz) vorausging, kam – samt greller Lightshow – endlich wieder ordentlich Glanz in die Hütte. Was Anneke an Gesangsleistung und Entertainment auf der Bühne ab lieferte begeisterte auch Nicht-Metal-Fans restlos. Gut gelaunt, absolut professionell und super sympathisch eroberte sie die Herzen des Publikums „im Sturm“.

Perfekt unterstützt von einer trotz Erkältung tapfer und qualitativ sauber singenden *Marcela Bovio*, die das Material von Stream of Passion sogar noch allein bewältigt hatte, gab *van Giersbergen* eine exzellente Vorstellung.

Stilistisch gab es eine relativ große Bandbreite zu hören mit Gothic, Metal und Prog und, als heimlichen Höhepunkt, eine intime Version (nur mit der Akustischen) von ‚Wish you were here‘, wobei sie das Gitarrensolo mit ihrer Stimme „spielte“. Im Saal hätte man eine Stecknadel fallen hören können, so groß war die Andacht auf den Rängen. Faszinierender Auftritt einer großartigen Sängerin und feine Unterstützung durch ihre Mitstreiter, von denen noch *Merel Bechtold* als junge (23!) Gitarristin besondere Erwähnung verdient.

Gefreut hatte sich die Prog-Gemeinde in Soignies auch sehr auf die Stars von **Arena**. Die Briten feiern ihr zwanzigjähriges Bestehen und der Auftritt bei Prog-résiste stellte den Abschluss einer mehr als einen Monat langen Jubiläumstournee dar. Erneut kam es zu einer heftigen Zeitverzögerung vor Beginn, deren Ursache zunächst im Dunkel blieb, jedoch bereits am nächsten Tag im Tour-Tagebuch von Gitarrist *John Mitchell* aufgeklärt wurde: Am Veranstaltungsort gab es zwei mobile Drumkit-Bühnen, die naturgemäß bei notwendigen Umbauten die Arbeit der Bands bzw. ihrer Roadies sehr erleichtern. Da vor Arena mit Gentle Storm und Stream of Passion zwei unterschiedlichen Equipments für einen einzigen Gig Rechnung getragen werden musste, stand für Arena keine mobile Bühne zur Verfügung. Hierüber war man auf Seite der Briten ziemlich sauer und fühlte sich als Headliner ungerecht behandelt, was *Clive Nolan* und *John Mitchell* während des Auftritts deutlich anzumerken war. Nolans Habitus sah zeitweise verdächtig nach

Arbeitsverweigerung aus, während Mitchell sich besser im Griff hatte und durch wie immer feine Soli glänzte. Professionell auch die Einstellung von Sänger Paul Manzi und *Kylan Amos*, der als neuer Bassist sehr motiviert wirkte. Leid tragende der ganzen Story waren – wie könnte es anders sein – die Zuhörer, die ein zwar gutes Konzert geboten bekamen, welches aber statt der angekündigten zwei Stunden bereits zum ursprünglich (ohne Zeitverzug) geplanten Zeitpunkt endete, also nach einer Netto-Spielzeit von gerade mal 80 Minuten.

So entfielen denn beispielsweise die sicher auf der ursprünglichen Setlist befindlichen Tracks vom Super-Album „Pepper's Ghost“. Geboten wurden, neben Songs vom neuen Werk „The Unquiet Sky“, Klassiker wie ‚Moviedrome‘, ‚Hanging Tree‘, ‚Crack in the Ice‘ und einige mehr von älteren Alben wie „Contagion“ und „The Visitor“. Alles gut gespielt und gut gesungen, keine Frage. Aber das Ganze hatte halt so sein „Geschmäckle“.

Naja, Schwamm drüber! Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Veranstaltung an beiden Tagen mit etwa gut 350 Gästen sehr gut besucht war. Spätestens jeweils zur zweiten Hälfte der Konzertreihe war kaum noch ein freier Platz im Saal zu finden.

Der Sound war im Allgemeinen recht ordentlich, gelegentlich erlagen die Techniker am Pult der Versuchung, die Lautstärkeregler über das erträgliche Maß nach oben zu schieben.

Wegen der ungünstigen Wetterlage waren die jeweils als erste spielenden Bands gezwungen, statt per Freiluft-Performance ihren Set in einem sehr notdürftig anmutenden (Bier-) Zelt zu absolvieren, was sicher beiderseits keinen Jubel entfachte.

Aber Prog-résiste hat Zukunft. Durch die Nähe zu Frankreich kann man auf starken Zuspruch von dort bauen. Deutsche Gäste haben eine etwas weitere Anreise zu bewältigen – da hat Verviers als Spielort gewisse Vorteile – aber zumindest in diesem Jahr war es den Aufwand allemal wert. Und Progger sind nun mal „resistant“, sprich: hart im Nehmen, wenn es um ihre Musik geht.

Also:



Surftipps:

Homepage Prog-résiste

Homepage AmAndA

Sinkadus (Wikipedia)

Homepage David Jackson

Ange Fansite (Official Homepage is down)

Sky Architect HP

The Gentle Storm (Facebook)

Homepage Anneke

Homepage Arena

Live-Fotos: AmAndA

Mehr Fotos und Videos hier